

Differenzierung Verhalten / Person

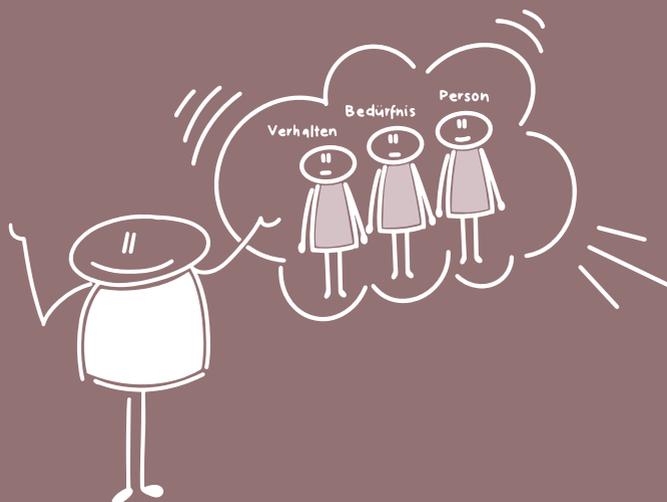
Ich mag dich, dieses Verhalten

kann ich jedoch nicht länger tolerieren.

Die Differenzierung von Verhalten und Person bedeutet, dass die Erziehenden das Verhalten des Kindes ansprechen, allerdings nicht die Person an sich ablehnen oder verurteilen. Das Kind wird als Person akzeptiert, unabhängig davon, was es getan hat. Es geht darum, das Verhalten des Kindes klar zu benennen.

Gleichzeitig ist es möglich, gute Zeiten mit dem Kind zu verbringen und so an einer guten Beziehung zu arbeiten. Das stärkt das Selbstbild des Kindes. Ein negatives Selbstbild kann zu einem geringen Selbstwertgefühl, sozialen und schulischen Schwierigkeiten oder Risikoverhalten führen. Zudem sind Kinder oftmals unbewusst bemüht, die negativen Selbstbilder zu bestätigen.

Wird dem Kind vermittelt, dass sein Verhalten nicht in Ordnung ist, es als Person jedoch geschätzt wird, macht es die Erfahrung, dass seine Persönlichkeit getrennt vom Verhalten betrachtet wird. Gleichzeitig zeigt der Erzieher seine klare Haltung gegen unerwünschtes Verhalten.



Ebene »Person«

Beziehungsgesten anbieten und Beziehung wertschätzen, unabhängig vom Verhalten

Ebene »Bedürfnis«

das Bedürfnis hinter dem Verhalten erkennen:
Wie können wir diese Bedürfnisse füttern?

Ebene »Unerwünschtes Verhalten«

gewaltfreier Widerstand/Protest:
»Ich bin für dich, jedoch gegen dieses Verhalten.«

Beispiel

Ein Schüler verhält sich im Klassenzimmer unruhig und lenkt damit andere Kinder vom Arbeiten ab. Anstatt dem Schüler zu sagen: »Du bist so unruhig und störst immer die Anderen beim Arbeiten«, könnten die Lehrkräfte das Verhalten ansprechen und sagen: »Ich sehe, dass es dir im Moment schwerfällt, dich auf deine eigenen Aufgaben zu konzentrieren. Außerdem habe ich bemerkt, dass du deine Mitschüler:innen beim Arbeiten wiederholt unterbrichst, indem mit ihnen sprichst. Dieses Verhalten ist nicht in Ordnung. Wir sollten gemeinsam darüber sprechen, wie wir das ändern können.«

Arbeitskarte

Differenzierung Verhalten / Person

Hilfreiche Fragen



Welche Ressourcen und positiven Eigenschaften des Kindes bzw. des/der Jugendlichen sehe ich?

Welche Eigenschaften sind im »Roten Korb« / Limit-Korb?

Welche Eigenschaften sind im »Blauen Korb« / Ressourcen-Korb?

Wie kann ich dem Kind vermitteln, dass ich sein Verhalten von seiner Person trenne?

Hilfreicher Satz



Ich mag dich, dieses Verhalten

kann ich jedoch nicht länger tolerieren.

Nächster Schritt



Tipps

Körbe füllen nach Ross Green und Uri Weinblatt

Die Körbe-Methode hilft, unterschiedliche Problemverhalten eines Kindes zu sortieren und Prioritäten zu setzen.



Blauer Ressourcen-Korb

erwünschte Verhaltensweisen,
die du schätzt und fördern möchtest



Roter Limit-Korb

Verhaltensweisen, die inakzeptabel sind,
weil das Kind damit sich selbst und anderen schadet



Gelber Kompromiss-Korb

Verhaltensweisen, die deiner Meinung nach schwierig und
schädlich sind, die in Zukunft verändert werden sollten



Grüner Akzeptanz-Korb

Verhaltensweisen die unerwünscht, aber akzeptabel sind,
weil sie z. B. alterstypisch sind

Ressourcen-Korb füllen

Notiere dir über einen gewissen Zeitraum, z. B. ein bis zwei Wochen, jeden Tag fünf positive Eigenschaften des Kindes. Lass das Kind durch Worte oder Beziehungsgesten davon erfahren.

Das hilft, aus der Negativspirale auszusteigen und lässt dich gleichzeitig die positiven Eigenschaften des Kindes erkennen.



Präsenz Beziehung

Ich bin da und bleibe, auch wenn es schwierig ist!

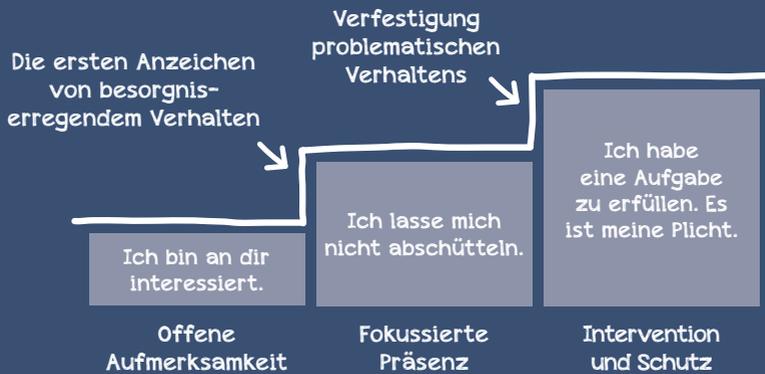
Präsenz sein in der Beziehung bedeutet da sein, sichtbar und spürbar. Sowohl in guten Zeiten als auch in Krisenzeiten. Präsenz zeigt mein Interesse am Gegenüber und macht eine Beziehung möglich. Sie wirkt beruhigend, verbindend, vitalisierend, unterstützend, zugewandt, und wertschätzend.

Die Präsenz von Erziehenden wird unterstützt von der Haltung der wachsamem Sorge. Dies bedeutet, dass Eltern und Erziehende am Leben der Kinder aktiv und interessiert Anteil nehmen. Einerseits begleiten sie die Kinder fürsorglich und freundschaftlich und falls nötig ermöglichen sie Schutz und Sicherheit.

Die zugrunde liegende Haltung lautet:

»Es ist unsere Aufgabe als Erziehende, Anteil an deinem Leben zu nehmen. Wir sind da, wir bleiben, auch wenn es schwierig ist. Wir handeln und holen uns Unterstützung.«

Stufen der wachsamem Sorge



Wachsam sein bedeutet, offen und interessiert am Leben des Kindes zu sein. Wachsamkeit hilft, frühzeitig problematisches Verhalten zu erkennen und die erzieherische Präsenz zu verstärken.

Beispiel

Anna zeigt herausforderndes Verhalten. Sie verweigert das Aufräumen ihres Zimmers, vernachlässigt Hausaufgaben und distanziert sich von ihren Eltern. In der Schule stört sie den Unterricht und fehlt häufig. Ihre Eltern befürchten eine ungünstige Entwicklung.

Dies stellt die Eltern vor die Herausforderung, angemessen zu reagieren. Die Beziehung gerät aus dem Gleichgewicht, positive Aktivitäten nehmen ab und »positive Inseln« im Alltag schwinden immer mehr. Die Gefahr einer Eskalationsspirale besteht, da »gute Zeiten« zwischen Anna und Eltern abnehmen.

Die Eltern sind sich bewusst, dass sie als Erziehungsberechtigte für die Beziehung verantwortlich sind und bieten Anna immer wieder absichtslose Beziehungsgesten an. Sie bemühen sich, selbst in schwierigen Momenten, Annas Bedürfnisse hinter ihrem Verhalten zu verstehen. Somit spürt Anna, dass den Eltern eine gute Beziehung wichtig ist.

Arbeitskarte

Präsenz Beziehung

Hilfreiche Fragen



Wie würde ich meine Beziehung zum Kind beschreiben?

Wie nimmt das Kind wahr, dass ich an ihm interessiert bin?

Auf welcher der drei Stufen der wachsamem Sorge stehen wir?

Falls ich zur Eskalation etwas beigetragen habe,
welche Versöhnungsgeste wäre passend?

Welches Bedürfnis steht hinter dem Verhalten des Kindes?

Hilfreicher Satz



Ich bin verantwortlich für die Beziehung zum Kind!

Nächster Schritt



Tipps



- Wertschätzung und Respekt gegenüber dem Kind, seinen Interessen und Fähigkeiten ausdrücken
- freundschaftliche Gesten, wie z. B. das Lieblingsessen kochen, einen Kuchen backen, eine Blume ins Zimmer stellen, kleine Aufmerksamkeiten im Alltag
- einen kleinen Wunsch erfüllen
- Zeit für gemeinsame Aktivitäten, wie Spiele, Vorlesen, Ausflüge, Kochen etc.
- positive Anteilnahme am Tagesgeschehen
- Interesse an den Hobbys des/der Jugendlichen zeigen
- Exklusivzeit mit dem/der Jugendlichen verbringen



Protest Widerstand

**Wir sind mit deinem Verhalten nicht einverstanden
und werden Widerstand leisten.**

Protest und gewaltloser Widerstand bedeuten, dass die Erziehenden ihre Entschlossenheit deutlich sichtbar machen und gegen ein besorgniserregendes Verhalten eines Kindes alles unternehmen, damit es nicht mehr vorkommt.

Diese klare Botschaft wird durch Präsenz, Gewaltlosigkeit, Beharrlichkeit und Kommunikation vermittelt. Erziehende positionieren sich klar gegen das schädliche Verhalten des Kindes, betonen ihre Pflicht, dies zu tun und gleichzeitig, dass sie an einer guten Beziehung interessiert sind. Dieser bewusste Ausstieg aus dem Machtkampf ermöglicht es, in kritischen Situationen die Beziehung zum Kind zu stärken.

Protest und Widerstand ermöglichen dem Kind in anspruchsvollen Situationen Schutz und Sicherheit. Durch den Widerstand bieten Erwachsene dem Kind durch ihre Präsenz Beziehung an und ermöglichen so Entwicklung.

Ziel ist es, einen Prozess in Gang zu bringen.



Die Maßnahmen des gewaltlosen Widerstands erfordern:

- eine angemessene Zeitplanung, um nicht in einem emotionalen Zustand zu handeln: »Das Eisen schmieden, wenn es kalt ist.«
- eine Zusammenarbeit mit Unterstützer:innen, statt allein zu handeln
- eine gründliche Planung und Vorbereitung, bei der mögliche Szenarien berücksichtigt und Strategien entwickelt werden
- Die Erwachsenen bringen ihren Standpunkt in wenigen wertschätzenden Worten zum Ausdruck, ohne zu diskutieren, zu belehren, zu beschuldigen oder lange Ausführungen über das Fehlverhalten des Kindes zu machen.

Wir können nicht verhindern, dass du schlägst.

Aber es ist unsere Aufgabe, andere vor deinen

Schlägen zu schützen.

Arbeitskarte

Protest Widerstand

Hilfreiche Fragen



Gegen welche Verhaltensweisen müssen wir Widerstand zeigen?

Weiß das Kind darüber Bescheid?

Was genau werden wir tun?

Weiß das Kind darüber Bescheid?

Hilfreiche Sätze



Ich bin beharrlich. Ich muss nicht besiegen.

**Ich Sorge mich um dich und wünsche mir,
dass du pünktlich im Unterricht erscheinst.**

Nächster Schritt



Tipps



- Körbe füllen
(roter Limit-Korb, um Prioritäten zu setzen)
- Schutz herstellen, falls nötig
- Wiedergutmachung
- Unterstützungsnetzwerke installieren
- überlegen, wie du deutlich machst, dass du mit dem Verhalten nicht einverstanden bist
- nachgehen und aufsuchen
- Telefonkette
- Präsenz und Beharrlichkeit zeigen
und gleichzeitig Beziehungsgesten anbieten
- Verhalten und Person trennen



Selbstkontrolle

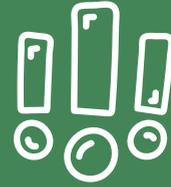
Ich kann nur mich kontrollieren.

Selbstkontrolle ist ein wichtiger Aspekt der Erziehung, da sie den Erziehenden hilft, in schwierigen Situationen ruhig und besonnen zu bleiben und nicht impulsiv zu handeln.

Indem Erziehende ihr eigenes Verhalten kontrollieren, können sie das Verhalten der Kinder positiv beeinflussen und deeskalieren, anstatt Eskalationsprozesse zu verstärken.

Selbstkontrolle trägt dazu bei, die Beziehung zwischen Erziehenden und Kindern zu verbessern und Vertrauen aufzubauen. »Sich selbst kontrollieren« bedeutet nicht, dass Erziehende ihre eigenen Bedürfnisse und Emotionen ignorieren. Vielmehr geht es darum, diese Gefühlszustände zu erkennen und konstruktiv mit diesen umzugehen, um eine positive Umgebung für alle Beteiligten zu schaffen.

Selbstkontrolle ist für mich wichtig, damit ich auch dann handlungsfähig bleibe, wenn das Kind sich nicht so verhält, wie ich es mir wünsche.



Was hilft, um Selbstkontrolle in der Eskalation zu behalten?

- eigene »Knöpfe« kennen
- Reaktion verzögern, Tempo reduzieren und Beschimpfungen oder Drohungen gegenüber dem Kind vermeiden
- Unterbrechen der Situation mit der Aussage »Ich bin damit nicht einverstanden und komme darauf zurück« (dadurch können beide Parteien ihr Gesicht wahren)
- Verzicht auf Predigen, Drohen und Debattieren
- Nennen der Gründe für das Festlegen von Grenzen

In eskalierenden Situationen ist einzig Schutz und Deeskalation möglich.

Beispiel:

Ein Lehrer ist in einer Klasse mit wiederkehrenden Konflikten konfrontiert. Ein Schüler, Max, kennt seine Knöpfe und provoziert ihn regelmäßig mit respektlosem Verhalten. Anstatt impulsiv zu reagieren, nimmt sich der Lehrer einen Moment Zeit, um seine Emotionen zu kontrollieren.

Er sagt ruhig: »Ich bin mit diesem Verhalten nicht einverstanden und komme darauf zurück.« Diese einfache Aussage unterbricht die Eskalation und gibt ihm Raum, sich zu beruhigen und angemessen zu reagieren. Der Lehrer kommuniziert klar seine Grenzen, ohne zu drohen oder zu predigen, und bleibt ruhig, selbst wenn Max weiter provoziert. In der Selbstkontrolle wirkt der Lehrer deeskalierend und bewahrt damit die Würde des Kindes und seine eigene.

Arbeitskarte

Selbstkontrolle

Hilfreiche Fragen



Welche Möglichkeiten habe ich, zur Deeskalation beizutragen?

Reagiere ich nur auf das Verhalten des Kindes
oder agiere ich entsprechend meinen Vorstellungen?

In welche Situation lasse ich mich hineinziehen?
Wie kann ich das in Zukunft verhindern?

Was mache ich beim nächsten Mal anders?

Hilfreiche Sätze



Ich bleibe bei mir.

Ich lasse mich nicht in die Eskalation hineinziehen.

Ich muss nicht gewinnen.

Ich bin beharrlich.

Ich kann nur mich selbst verändern.

Nächster Schritt



Achtsamkeit kann uns helfen, uns selbst zu kontrollieren und unsere Selbstwirksamkeit zu stärken. Es geht darum, die Realität objektiv wahrzunehmen und unsere momentanen Erfahrungen ohne Wertung zu betrachten. Statt zu urteilen, sollten wir neugierig sein und uns Fragen stellen, wie zum Beispiel:

Was würde passieren, wenn wir uns auf unsere Emotionen konzentrieren, während uns ein Jugendlicher anschreit? Was geschieht, wenn wir einen Fehler machen? Bleiben wir neugierig gegenüber allem, was uns begegnet, können wir in der Gegenwart bleiben. Lernen wir, zwischen Reiz und Reaktion einen Raum zu schaffen, können wir uns bewusst von der Situation distanzieren, das Geschehene beobachten und auf herausfordernde Situationen angemessen und variantenreich reagieren.

Achtsamkeit befähigt uns, bewusst wahrzunehmen, was gerade passiert, präsent zu sein im Hier und Jetzt, neue Verhaltensweisen abzurufen und auszuprobieren.

Tipps



- Spüre deinen Atem und konzentriere dich eine Minute darauf. Mache das drei- bis viermal an einem Arbeitstag und überlege dir, was sich verändert.
- **Atmen, Lächeln, Innehalten: ALI**



Transparenz Öffentlichkeit

Wir informieren und machen unser Handeln sichtbar.

Erziehende neigen manchmal dazu, problematische Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen aus Scham geheim zu halten oder zu verstecken (Privatheitsreflex). Das Heraustreten aus der Isolation und das Transparentmachen der Geschehnisse kann viel Entlastung bringen, da die Last auf mehreren Schultern verteilt wird. Mit der Unterstützung durch andere Erwachsene wird die Präsenz gestärkt.

Wird herausforderndes Verhalten in der Gemeinschaft transparent gemacht, geschieht dies respektvoll und ohne die Betroffenen anzuprangern. Die Offenlegung der Situation signalisiert dem Kind, dass weitere Menschen die Geschehnisse kennen und bereit sind mitzutragen.

Geheimhaltung schützt schädliches Verhalten und keine Person!

Transparenz

Wenn wir uns bemühen, respektvoll zu handeln, führt Transparenz nicht zu Beschämung, sondern möglicherweise zu einem Gefühl von konstruktiver Scham. Transparenz verringert die Unsicherheit in unseren Beziehungen und erhöht die Zuverlässigkeit. Sie vermittelt das Gefühl von Fairness, Ehrlichkeit und Offenheit. Transparenz hilft, Licht ins Dunkel zu bringen, und zeigt deutlich, dass wir gegen destruktives Verhalten vorgehen, ohne die Person abzulehnen.

Öffentlichkeit

Die Öffentlichkeit bietet Schutz und Informationen bilden die Grundlage für Unterstützung und Vernetzung.

Wir machen sichtbar

- dass wir handeln (Pflicht)
- wofür wir handeln (unsere Werte)
- wie wir handeln (Prozesse und Interventionen)

Das bringt uns

- Vertrauensgewinn, Verbindlichkeit
- ein mehr an Mithilfe
- moralische Zustimmung
- verbesserte Fähigkeit zur wachsamem Sorge
- Stärkung der konstruktiven Stimmen

Arbeitskarte

Transparenz Öffentlichkeit

Hilfreiche Fragen



Aus welcher Rolle heraus reagieren wir? Weiß das Kind Bescheid?

Wer ist von den Vorfällen betroffen? Welche Notwendigkeit gibt es, die Betroffenen über die Vorgehensweise zu informieren?

Habe ich dem Kind angekündigt, wie ich jetzt und in Zukunft auf solche Vorfälle reagieren werde?

Hilfreiche Sätze



Wir haben uns Hilfe geholt und uns entschieden, dass es anders werden soll.

Wir sind mit deinem Verhalten nicht einverstanden, dich als Person lieben/mögen wir.

Wir machen dein Verhalten transparent und laden deine Eltern zu einem gemeinsamen Gespräch ein, um Lösungen zu finden.

Nächster Schritt



Tipps



- Positive Unterstützung erhalten Erziehende, indem sie möglichst transparent über wichtige Alltagsereignisse informieren und regelmäßigen Austausch im Team, mit den Eltern, der Schule, den Freund:innen etc. pflegen.
- Die Würde aller betroffenen Personen – Kinder und Erwachsene – soll gewahrt werden. Die Zugehörigkeit der Kinder zur Gemeinschaft wird gestärkt, indem wir zum Beispiel unterstützen, den angerichteten Schaden wiedergutzumachen und damit in Beziehung bleiben.
- alle Beteiligten mit denselben Informationen bestücken
- Vorgehensweise und Schritte sorgfältig planen und kommunizieren

**Transparenz hilft, Licht ins Dunkel zu bringen,
und zeigt deutlich, dass wir gegen destruktives
Verhalten vorgehen, ohne die Person abzulehnen.**



Unterstützung Netzwerk

Ich brauche Unterstützung und hole mir Hilfe.

Wenn Erziehende Schwierigkeiten haben, destruktivem Verhalten von Kindern oder Jugendlichen angemessen zu begegnen, kann die Unterstützung anderer Erwachsener angefragt werden. Dadurch wird die Autorität der Erziehenden besser legitimiert, und die Präsenz wird verstärkt. Die aktive Unterstützung stärkt die Handlungsfähigkeit, und Eskalationen können vermieden werden. Unterstützer:innen agieren immer als Vertreter:innen des Netzwerks und vertreten dessen Werte. Mögliche Unterstützer:innen sind Eltern, Lehrkräfte, Trainer:innen eines Sportvereins, Verwandte, Freund:innen, Nachbar:innen, Fachpersonen usw.

Beispiel

Ein Erzieher hat Schwierigkeiten mit einem Jugendlichen, der aggressiv auf Kritik reagiert und Regeln nicht einhält. Gemeinsam mit den Eltern und dem Trainer des Jugendlichen entwickelt er eine Strategie. Sie geben dem Jugendlichen positives Feedback und zeigen Interesse an ihm als Person. Bei problematischem Verhalten geben sie sofort Rückmeldung. Der Jugendliche erfährt so, dass sein Verhalten nicht akzeptiert wird, er jedoch als Person gemocht wird. Der Erzieher fühlt sich durch diese koordinierte Unterstützung gestärkt in seiner Rolle.



Aufgaben der Unterstützungspersonen

- Rückmeldungen bei besorgniserregendem Verhalten oder Vorfällen
- nur auf wenige Verhaltensweisen reagieren
- positive Feedbacks über alles Mögliche
- Beziehungsgesten unabhängig vom Verhalten

Unterstützer:innen sind Personen

- die sich um das Kind sorgen
- die das System stärken und loyal sind
- die die Situation kennen und bereit sind mitzutragen

Was es bringt

- Durch die Unterstützung verteilt sich die Last auf mehreren Schultern, vom Ich zum Wir.
- Unterstützung für Erwachsene
- Funktion von Unterstützer:innen: Zuhörer:in, Zeug:in, Vermittler:in und Supervisor:in
- »Unterstützungstreffen« verpflichten den Erwachsenen, das eigene Verhalten zu reflektieren (Transparenz).
- Die Präsenz wird verstärkt.
- Machtkämpfe können vermieden werden.
- Vorleben einer »Unterstützungskultur« durch die Erwachsenen

Arbeitskarte

Unterstützung Netzwerk

Hilfreiche Fragen



Wer weiß über die Vorfälle Bescheid?

Welche Personen können mich unterstützen?

Was genau können sie tun?

Weiß das Kind, dass und bei wem wir Unterstützung holen?

Wissen das Kind und ich selbst,
dass es meine Unterstützer:innen sind?

Ist die Unterstützungsperson auch
über positive Entwicklungen informiert?

Nächster Schritt



Tipp

Unterstützungsplan



Zentraler Kreis

jene Personen, die mir am nächsten stehen, die ich als Erstes ansprechen möchte, von denen ich erwarte, dass sie loyal mir gegenüber sind



Mittlerer Kreis

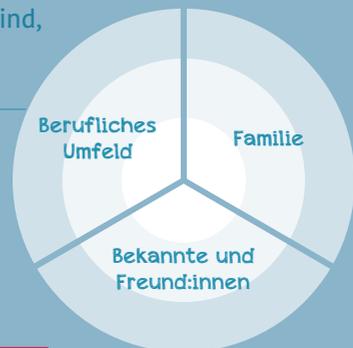
Personen, von denen ich denke, dass sie interessiert daran sind, mein Anliegen zu unterstützen und sich dazu einzubringen.



Erweiterter Kreis

Personen, die nicht so nahe dran sind, die im Bedarfsfall aber wichtige Ressourcen sein können

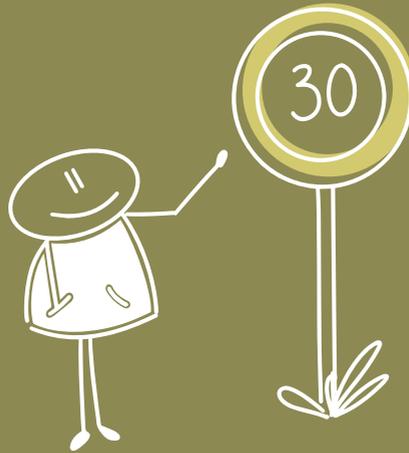
Schreibe einen Brief an ausgesuchte Unterstützer:innen, mit deinem Anliegen und deinem Wunsch.



Hilfreiche Sätze

**Wir akzeptieren dein Verhalten nicht,
aber dich akzeptieren wir!**

**Wir interessieren uns für dich
und nicht nur für dein Verhalten!**



Verzögerung Beharrlichkeit

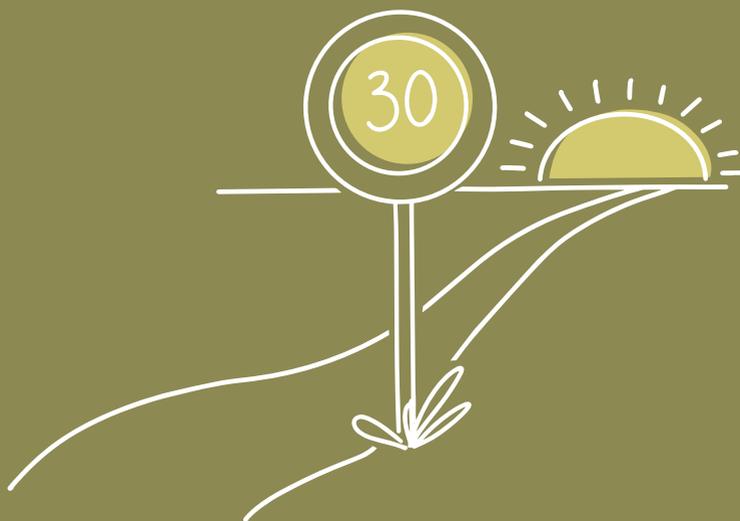
Wir haben jetzt keine Lösung,

doch wir kommen darauf zurück.

Verzögerung und Beharrlichkeit bedeuten, dass Erziehende bei einem destruktiven Verhalten des Kindes nicht sofort und übermäßig reagieren, sondern klar und deutlich ankündigen, dass dieses Verhalten nicht toleriert wird. Sie werden allerdings später darauf zurückkommen.

Dadurch werden Eskalationen und voreilige Ankündigungen von Konsequenzen vermieden, die später nicht umgesetzt werden können.

In Kombination sind Verzögerung und Beharrlichkeit gute Lehrmeisterinnen, um Selbstkontrolle zu üben und somit die Würde aller zu wahren.



Verzögerung bedeutet, dass die Erziehenden nicht unmittelbar auf ein destruktives Verhalten des Kindes reagieren, sondern warten, bevor sie eine Antwort geben. In dieser Zeit nehmen starke Emotionen ab, und sie können überlegen, welche Reaktion die sinnvollste ist und wie sie das Kind unterstützen können, um das Problem zu lösen.

Beharrlichkeit hingegen bezieht sich darauf, dass die Erziehenden in ihrem Handeln und ihrer Haltung gegenüber dem Kind dranbleiben. Anstatt impulsiv oder emotional zu reagieren, kündigen sie an, auf das Verhalten des Kindes zurückzukommen. Durch ihre Beharrlichkeit signalisieren sie dem Kind, dass sie ernsthaft engagiert sind, das Problem zu lösen. Sie lassen sich nicht von diesem Vorhaben abbringen.

Die Situation ist dann erledigt, wenn es für alle Beteiligten wieder »gut« ist. Die Erziehenden sind für diese Ausdauer verantwortlich.

Arbeitskarte

Verzögerung Beharrlichkeit

Hilfreiche Fragen



Wie gelingt es mir, in herausfordernden Situationen nicht sofort zu reagieren?

Wie schaffen wir es, unsere neuen Verhaltensweisen umzusetzen?

Woran erkennt der/die Jugendliche, dass der Vorfall abgeschlossen ist?

Hilfreiche Sätze



Dieses Verhalten akzeptieren wir nicht.

Wir werden darauf zurückkommen.

Ich habe gehört, was du gesagt hast. Ich werde darüber nachdenken und darauf zurückkommen.

Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist.

Ich kann nur mich kontrollieren.

(Gedanken, Gefühle, Reaktionen)

Nächster Schritt



Tipps



- Tempobremse: »Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist.«
- in der akuten Situation unterbrechen und darauf zurückkommen, wenn sich alles beruhigt hat
- nicht hineinziehen lassen, gut bei sich bleiben
- bewusster Ausstieg aus dem Machtkampf
- die eigenen Knöpfe kennen



Wiedergutmachung

Wir helfen dir, den Schaden wiedergutzumachen.

Wo ein Schaden ist, muss es Entschädigung geben. Wiedergutmachung ist keine Strafe. Mit einer Wiedergutmachung richten Erziehende den Blick auf den entstandenen Schaden, darauf, wie dieser wiedergutmacht wird, und ermöglichen damit Einsicht über das entstandene Unrecht.

Es geht immer um die Übernahme der Verantwortung für den eigenen Teil mit dem Ziel, eine gute Lösung für alle zu finden.

Die Verantwortung für den Wiedergutmachungsprozess übernehmen die Erziehenden.

Sie unterstützen die betroffenen Kinder, den verursachten Schaden materiell, physisch und psychisch wiedergutzumachen. Dies trägt zur Wiederintegration der Kinder in die Gemeinschaft bei und stärkt diese gleichzeitig.

Wiedergutmachungen können auch stellvertretend für den Täter bzw. die Täterin von den Eltern oder einer Institution übernommen werden.

Wiedergutmachungsprozess



Was zu beachten ist

In der Regel liegt es am »Täter« bzw. an der »Täterin«, Vorschläge zu machen. Es gibt verschiedene Formen der Wiedergutmachung.

Die Wahl der geeigneten Form hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie dem Alter des Kindes, der Art des Schadens und des Verhaltens.

Am Ende des Prozesses wird nicht mehr über den Schaden, sondern darüber gesprochen, dass der Täter/die Täterin die Verantwortung übernommen hat.

Arbeitskarte

WiederGutmachung

Hilfreiche Fragen



Wo ist der Schaden entstanden?

Weiß das Kind darüber Bescheid, wo der Schaden entstanden ist?

Habe ich meine Unterstützung in Wiedergutmachung angeboten?

Bin ich bereit, so lange dran zu bleiben, bis der Schaden wieder gut ist?

Habe ich dem Kind nach der Wiedergutmachung meine Anerkennung gezeigt?

Wie habe ich dafür gesorgt, dass das Kind wieder in die Gemeinschaft integriert wird?

Nächster Schritt



Tipps



- In der Regel wird das Wiedergutmachungsgespräch nicht von der geschädigten Person geführt.
- Am Ende des Prozesses der Wiedergutmachung wird nicht mehr über den Schaden gesprochen, sondern über die Verantwortung, die jeder für seinen Teil der Geschichte übernommen hat.

Hilfreiche Sätze



Es geht nicht um die Suche nach der Wahrheit
oder um Schuldzuweisung. Es geht um die
Verantwortungsübernahme.

Ich bin mit deinem Verhalten nicht einverstanden
und beharre auf einer Wiedergutmachung.

(Verhalten und Person trennen)